

Fürs eigene Grün bleibt keine Zeit

START UP!

Von der Arbeitslosigkeit zur eigenen Firma: Innenraum-Begrüner Andreas Fröhler hat's „nie bereut“

VON HEIKE UNGER

Amberg. Die Infoblätter, mit denen Andreas Fröhler seine ersten Kunden gewinnen wollte, waren ein Schuss in den Ofen: Kein einziger Interessent meldete sich bei „Indoor Green“, Fröhlers damals frisch gegründetem Ein-Mann-Betrieb für Innenraumbegrünung. Daraufhin ging der gelernte Gärtner „Klinkenputzen“, suchte im Telefonbuch potenzielle Kunden und rief diese an, um auf seine Dienste aufmerksam zu machen.

Das war vor knapp zwei Jahren. Inzwischen kann Fröhler stolz auf einen Kreis von etwa 20 festen Kunden blicken. Dazu kommen durchschnittlich noch zwischen zehn und 20 Firmen, die seine Dienste nicht regelmäßig in Anspruch nehmen. Fröhlers Erfolgsgeschichte begann mit Arbeitslosigkeit: Nachdem sich der Gärtner vergeblich um eine Stelle bemüht hatte, wagte er den Schritt in die Selbstständigkeit.

Ein Muss für Neueinsteiger

Eigentlich dachte er zunächst daran, einen Comic-Laden zu eröffnen – ein Faible des heute 28-Jährigen. Tatsächlich gründete er aber im Mai 2003 „Indoor Green“, eine Firma, die auf Innenbegrünung und Hydrokultur spezialisiert ist. Letztlich war es ein Sprung ins kalte Wasser, bei dem Fröhler allerdings kostenlose Starthilfe hatte. Im Gründerzentrum Sulzbach-Rosenberg informierte er sich und absolvierte Kurse: „Für Neueinsteiger ein Muss“, rät der 28-Jährige.

Natürlich war da am Anfang auch Angst, räumt der Jung-Unternehmer ein. Trotzdem hat der Kümmersbrucker seine Entscheidung bis heute



Einer seiner bislang ungewöhnlichsten Aufträge: Für eine Amberger Bank hat Andreas Fröhler eine Innenraumbegrünung im Wüstenlook kreiert – sie besteht ausschließlich aus Kakteen. Bild: Steinbacher

nicht ein einziges Mal bereut. „Ich bin mein eigener Chef, kann mir meine Zeit frei einteilen – und je mehr ich mich reinhänge, desto mehr Umsatz mache ich und kann ich in meine Firma investieren.“ Über kurz oder lang werde es wohl nötig, „dass ich einen Mitarbeiter einstelle“, so seine Überlegungen für die nicht allzu ferne Zukunft.

Über seinen Fehlstart mit den Flyern kann er heute schmunzeln. Einen solchen Werbezettel – „mit null Aussagekraft, nur Text, keine Bilder“ – „würde ich in den Papierkorb werfen“, urteilt er jetzt selbstkritisch, doch solche Erfahrungen gehören dazu. Der Start war nicht ganz einfach. Fröhler ging „von Firma zu Firma, in jede Anwaltskanzlei und Arztpraxis“ in Amberg und Umgebung, um Kunden zu gewinnen.

Das Problem: Die größeren Unternehmen hatten ihr Innenraum-Grün seit Jahren in professionellen Händen, während bei den meisten kleineren die Ansicht vorherrschte, die Mitarbeiter könnten selber eine Topfpflanze mit ins Büro bringen.

Eine weitere Erkenntnis war die, dass Amberg für ein solches Unternehmen als Markt zu klein ist. In der Stadt gebe es viele Gärtnereien, die die Innenraumbegrünung „nebenbei“ mit übernehmen. Daraufhin dehnte der 28-Jährige seine geschäftlichen Ambitionen auf die Ballungszentren Nürnberg und Regensburg aus. Zunächst waren unter 100 Firmen, die er ansprach, „vielleicht zehn, die Interesse zeigten“ und davon wiederum nur noch „drei bis fünf“, mit denen er dann

ins Geschäft kam. Inzwischen sucht er seine Kunden gezielter unter großen Unternehmen, von denen er weiß, dass sie Interesse an Innenbegrünung haben – und hat seine Erfolgsquote damit so gesteigert, dass von 100 Angesprochenen 50 Interessenten und am Ende etwa 20 echte Kunden bleiben.

Noch logiert Fröhlers Firma in seiner Wohnung. Wichtiger als ein eigener Verkaufsraum, auf den Fröhler bislang verzichtet – ein solcher wäre zwar schön, sei aber, da er nur wenige Privatkunden habe, „eigentlich nicht nötig“: „Wenn jemand etwas sehen will, nehme ich ihn mit zum Großhändler.“

Firma kommt zuerst

Als sein eigener Chef „kann ich Termine so legen, dass es passt“, sagt der 28-Jährige zur Vereinbarkeit von Arbeit und Privatleben – aber „die Firma kommt schon zuerst“, schränkt er ein. Das galt sogar, als Fröhler geheiratet hat: Die Hochzeitsreise wurde wegen der Firmentermine später gemacht.

Auf die Frage, ob er seinen Traumberuf ausübt, kommt Fröhler ins Grübeln: „Ich weiß nicht, ob es ein Traumberuf ist – aber es ist das, was ich gelernt hab und was mir Spaß macht.“ Also vielleicht doch ein Traumberuf. Und über einen Traum-Auftrag kann er sich auch schon freuen: Er soll für die Firma Wiesaplant die Begrünung „sehr innovativer“ und auf das Wohlbefinden der Mitarbeiter ausgerichteter neuer Büroräume übernehmen. Angesichts solcher Herausforderungen muss das Grün fürs eigene Büro wohl weiter warten: Dafür hatte der Jung-Unternehmer bislang keine Zeit. Und so sind die Efeutute und der Christusdorn die einzige grüne Zier zwischen Fröhlers Unterlagen. Das ist vielleicht keine besonders innovative Innenraumbegrünung, aber eine mit Herz: Die beiden Topfpflanzen sind von Kunden des 28-Jährigen ausgemustert worden und bekommen bei ihm nun ihr „Gnadenbrot“.

Hintergrund

Besseres Klima durch Pflanzen

Amberg. (eik) Innenraumbegrünung für Unternehmen kann das Klima verbessern: Das gilt nach Ansicht von Fachmann Andreas Fröhler sowohl im konkreten als auch im übertragenen Sinn. „Der Mitarbeiter freut sich, die Motivation steigt“, so Fröhler – und in Studien sei nachgewiesen worden, dass dadurch sogar der Krankenstand sinke, was dem Unternehmen dann einen finanziellen Vorteil einbringe.

Begrünung im Büro kann laut Fröhler auch Schallschutzfunktion haben. Großblättrige Pflanzen könnten dort Schall schlucken und gleichzeitig auch als Sichtschutz dienen. Zudem könnten Pflanzen teilweise Klimaanlage ersetzen: Ein spezielles System im Pflanzbehälter sauge die schlechte Büroluft ab, führe sie in ein Bewässerungssystem, durch das sie in die Wurzeln und dann in die Pflanze gelange, die sie „gereinigt“ wieder in den Raum abgibt. Auch die klassische Hydrokultur sorge durch Wasserverdunstung schon für bessere Luft.

Wer seine Raumluft durch Grün verbessere, könne auch Heizkosten senken. Und schließlich gibt es laut Fröhler auch Pflanzen, die nachgewiesenermaßen Schadstoffe aus der Luft nehmen. Um dies umfassend zu tun, wären natürlich schon sehr viele solcher Pflanzen nötig, schränkt der Fachmann ein, aber eine Luftverbesserung sei auch schon mit wenigen Exemplaren möglich. Gesunde Menschen durch Pflanzen am Arbeitsplatz: Weitere Infos zu diesen Themen gibt es bei „Plants for People“ (www.plants-for-people.de).